

VORWORT

„Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft,
denn **IN IHR GEDENKE ICH ZU LEBEN**“ – sagte Albert
Einstein, der wohl berühmteste Patentamtsmitarbeiter der Welt. Ich freue mich, dass
Sie gemeinsam mit uns nach vorne schauen – und nicht nur zurück, wie das bei Jahres-
berichten üblich ist.

Ich lade Sie herzlich ein: Erleben Sie unseren Alltag, den unsere Anmelderrinnen und Anmelder
mit ihren **IDEEN** füllen. Erfahren Sie, welche Rolle Frauen im Patentwesen spielen, welche
Erfindungen in Alltagsgegenständen wie einem Handy stecken, wie der durchschnittliche Tag
von einem Patentprüfer so ausschaut und mit welchen Services wir das Leben unserer Kundin-
nen und Kunden leichter machen. Ja, die Zahlen, Daten, Fakten aus 2017 sind selbstverständlich
auch dabei.

Und bitte experimentieren Sie mit uns ein wenig. Der Blick in die **„AUGMENTED
REALITY“** verwandelt unseren Jahresbericht – immer dort, wo sie dieses Symbol  finden. Laden Sie die Gratis-App Artivive auf Ihr Handy. Das zahlt sich aus: Was ruhig war,
kommt in Bewegung, und was ein Zeitpunkt war, wird zum Zeitraum.

GREIFEN SIE BITTE ZU und STEIGEN SIE EIN.

Lose Blätter, Geschichten, Services und Statistiken zusammengehalten von ei-
nem Gummiband. Jedes Blatt steht für sich. Wenn Sie nur ein paar Seiten in-
teressant und nützlich finden und an Ihr Whiteboard heften, machen Sie uns
damit große Freude.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim
ZWEIMAL hinschauen.

Mariana Karepova, Präsidentin des
Österreichischen Patentamtes



DER KÜNSTLER: JAKOB KRINZINGER

Jakob Krinzinger ist ein Künstler und Schumacher. Er ist Student in der Klasse für Grafik und druckgrafische Techniken an der Akademie für bildende Künste in Wien. Er hat die Modeschule in Hetzendorf absolviert. Dort wurde er auch zum **SCHUHMACHER** ausgebildet. Seit dieser Zeit sind es die ungewöhnlichen Materialien, die ihn beschäftigen: Schlangenhäute, Samen, Maismehl, Wachs, Steine und eben alles, was er findet. Es geht ihm ums **EXPERIMENTIEREN**. Reduktion und Minimalismus ziehen sich durch seine Arbeit. Jakob Krinzinger lebt und arbeitet in Wien und seit kurzem auch in Den Haag.

DAS COVER: EINFACH MECHANISCH ODER ORGANISCH

Wir haben Studierende der Akademie für bildende Künste gebeten, unser Cover zu gestalten.

Jakob Krinzinger hat mit seiner Arbeit ein **MINIMALISTISCHES WERK** vorgelegt, das durch die verbundenen Objekte einen optischen Raum schafft. Ist es zwei- oder dreidimensional? Ist es biologisch oder mechanisch? Ist es in Bewegung? Man sieht, was einem selbst naheliegt. Ursprünglich war es ein Entwurf für eine Installation. Wir haben gefunden, dass die Arbeit als Siebdruck auch sehr schön ist. Jakob Krinzinger hat also kurzerhand die Bestimmung seines Entwurfs geändert und für uns als Cover umgesetzt.



AUGMENTED REALITY

ORIENTIERUNG



- _ Vorwort
- _ So funktioniert's
- _ Im Chat mit Bundesminister Norbert Hofer
- _ Tausende Patente in der Hosentasche
- _ Noki? Nokia? Nuki!
- _ Hatten Sie schon ein Date mit Albert?
- _ Vom Blechschild zum Hologramm
- _ Beste IP-Huberer an Ihrer Seite
- _ Frauen als Erfinderinnen: Klischee passé
- _ Advocatus Inventi - „eine ganz spezielle Spezies“
- _ Geistesblitzortung
- _ Es grünt grellgrün in Bruck an der Leitha
- _ Auf der Seidenstraße der Innovationen
- _ Happy Birthday Velocipede!
- _ Unsere Tipps für Ihren nächsten Pitch
- _ IP Academy
- _ PRIO - Provisorische Patentanmeldung
- _ Fokus Recherche
- _ Patent Scheck
- _ Fast Track Patent
- _ Pre Check Marke
- _ Der Arbeitstag eines Patentprüfers
- _ 2017 im Zeitraffer
- _ Statistik: Diese Zahlen sind uns wichtig

SO FUNKTIONIERT DER ZWEITE BLICK:

Steigen Sie in die Augmented Reality ein, wo Sie dieses  Zeichen sehen:

1 Artivive vom AppStore oder Google Play downloaden und starten

2 Foto neben dem Symbol  scannen

DIGITALE NOMADIN: LITTO

Litto ist freischaffende Künstlerin. Sie hat für uns da und dort den Jahresbericht durch Augmented Reality erweitert. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit Störungen im System (aller Art, digital und analog). Diese dienen als fundamentale Inspirationsquellen im Auftrag ihrer Arbeit. Litto lebt und arbeitet in Wien, Hernals.



PATENTAMTSMITARBEITER/INNEN IM CHAT MIT BUNDESMINISTER NORBERT HOFER

Hofer: Hallo an Alle!

Karepova: Hallo Herr Minister, wir sind eine unglaublich kreative Nation – unsere Innovationen werden in die ganze Welt exportiert. Rund 12.000 Patente waren es letztes Jahr. Was löst das bei Ihnen aus?

Hofer: Das ist tatsächlich sensationell. Es freut mich, dass das Patentamt diesen tollen Erfindungen hilft, die globalen Märkte zu erobern.

Karepova: Sie sind ja auch Techniker. Haben Sie selbst schon etwas erfunden?

Hofer: Ich habe einmal im Vorfeld einer Prüfung eine vereinfachte Berechnungsmethode für die Ermittlung jenes Winkels „erfunden“, mit der eine Leiter abhängig vom Reibungsbeiwert der Oberflächen zu rutschen beginnt. Freilich gab es diese Berechnungsmethode mit Sicherheit schon irgendwo, in unserer Schule war sie aber neu und ich musste nach Abgabe meiner Arbeit die Schlüssigkeit der Berechnung an der Tafel nachweisen. Ansonsten bin ich spezialisiert auf Triebwerkstechnik. Das war auch meine Aufgabe im Engineering einer österreichischen Airline. Ich bin, wie mittlerweile jedermann weiß, technikbegeistert und habe größten Respekt vor Menschen, die Dinge erfinden, die uns alle weiterbringen.

Ing. Norbert Hofer,
Bundesminister
für Verkehr,
Innovation und
Technologie



Scheichl: Mein Geschäft sind die Marken. Sind Ihnen Marken wichtig?

Hofer: Ich bin kein Markenfetischist, wenn es um Kleidung geht. Ich gebe aber zu, dass das im Technikbereich anders ist. Im Modellflugbereich haben mich Graupner und Webra immer fasziniert, bei Segelflugzeugen Schleicher, bei der Fahrzeugtechnik Puch oder bei Headsets Bose. Natürlich möchte ich wissen, wer hinter einem bestimmten Produkt oder einer bestimmten Dienstleistung steht – Marken stehen für Qualität.

Mandl: Ich bin unter anderem für die Vermarktung unserer Angebote zuständig. Ich frage jetzt mal frech: Wofür steht die Marke Hofer?

Hofer: Ich bin ein recht guter Troubleshooter. Das war schon in meiner Zeit als aktiver Techniker so und setzt sich in der Politik fort.

Trattner: Wir haben es im Patentamt oft mit kniffligen Sachen zu tun. Deshalb eine knifflige Frage an Sie: Herr Minister, wissen Sie wie viele Patente in einem Flugzeug stecken?

Hofer: Tausende. Das beginnt bei kleinsten Elementen im Triebwerk bis hin zur Avionik oder dem Deicing-System. Auch die Software spielt eine immer größere Rolle. Früher gab es im Cockpit neben dem Kapitän und dem Kopiloten noch den Bordingenieur und den Navigator. Es war Erfindergeist, der das Fliegen zuerst möglich und dann einfacher und sicherer gemacht hat.



Dr. Dietmar
Trattner,
Vizepräsident
Technik



Mag. Christoph
Mandl, Vorstand
Kommunikation



DI Dr. Stefan
Harasek, Vorstand
Strategie

Harasek: Ich platze jetzt mal rein. Wer ist für Sie der größte Erfinder aller Zeiten?

Hofer: Nikola Tesla fasziniert mich ungemein. Der größte Erfinder aller Zeiten ist für mich aber jedenfalls jene unbekannte Person, die das Rad erfunden hat.

Harasek: Und was müsste noch erfunden werden?

Hofer: Möglicherweise eine funktionierende und stabile Kernfusion, vor allem aber biotechnologische Anwendungen, um Leben zu retten und Lebensqualität zu sichern.

Karepova: Ein anderes Thema, Herr Bundesminister. Retweeten, Sharen, ... die Menschen gehen heute locker mit den Werken anderer um. Soll das so bleiben oder sehen sie Handlungsbedarf?

Hofer: Geistiges Eigentum ist auch Eigentum. Auch wenn Viele nicht das Gefühl haben, etwas zu stehlen, passiert das manchmal trotzdem. Ich vertraue hier auf das Patentamt als Vermittler – für mich ist es DIE Anlaufstelle, wenn es um diese Fragen geht.

Scheichl: Sie sind für so viele Sachen zuständig – das reicht ja sogar bis zum Weltraum. Wo sehen Sie das Patentamt in Ihrem Universum? Wenn es nach dem Namen des Ministeriums geht, decken wir ja 2/3 Ihrer Agenden ab (Innovation & Technologie).

Hofer: Ich habe mich nach meiner ersten Weihnachtsfeier im Ministerium mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Patentamts unterhalten und sehr rasch festgestellt, wie viel an Spirit es dort gibt und wie sehr die Präsidentin von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelobt worden ist. Nicht rot werden, Frau Präsidentin! ;-) Ich messe jedenfalls dem Patentamt in meinem Universum eine zentrumsnahe Umlaufbahn zu.

Karepova: Sie haben eine Tochter, die vielleicht sogar Technikerin, wie Sie, werden will. Wie viele Mädchen waren in Ihrer HTL?

Hofer: In meiner HTL? Das weiß ich leider nicht. Jedenfalls viel zu wenige. In meiner Klasse – es gab nur einen Jahrgang für Flugtechnik – gab es kein einziges Mädchen. Meine Tochter wird – wenn ich ihre Interessen richtig deute – keinen technischen Beruf erlernen. Sie hätte aber großes Talent dafür. Das zeigt mir schon der Umgang mit ihrer Enduro.

Karepova: Noch ein Blick voraus: Worauf freuen Sie sich?

Hofer: Der Staatspreis Patent ist in meinem Kalender mit Leuchtstift markiert. Und bitte verraten Sie mir ja nicht im Voraus die Gewinnerinnen und Gewinner. Ich möchte mich bei der Verleihung am 8. November überraschen lassen.

Karepova: Ich glaube, das lässt sich einrichten. Danke, Herr Bundesminister, wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

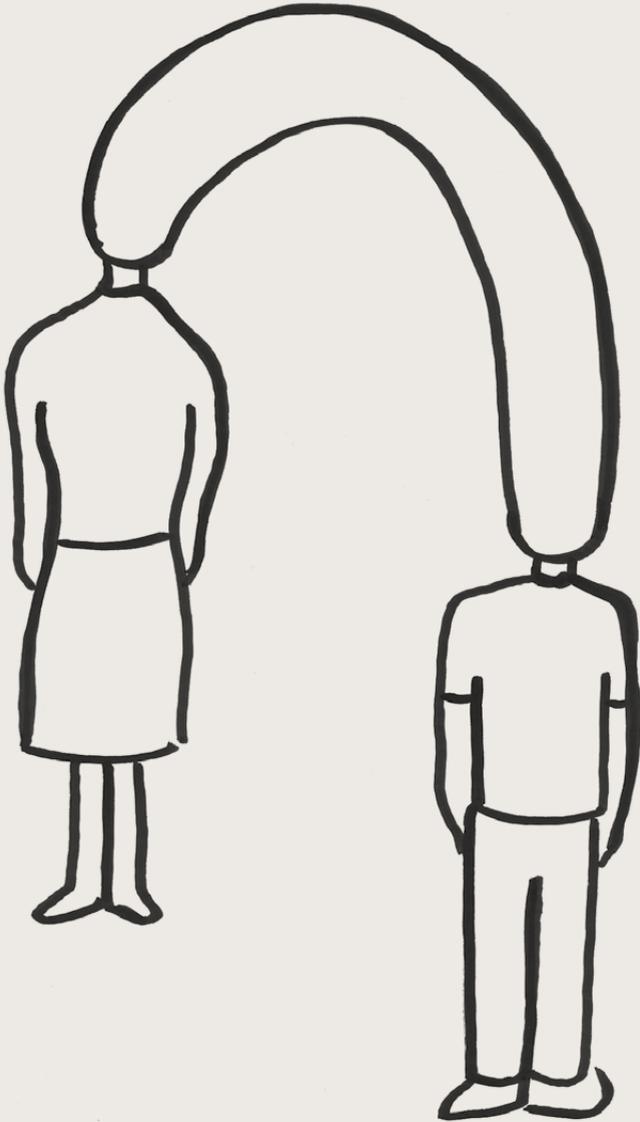
Hofer: Ich danke allen für diesen interessanten Chat. Super, das war mal was Neues. Ich muss sagen: Das passt zum Patentamt und ist ganz nach meinem Geschmack! Und auch innerhalb der Bundesregierung wird bei Abstimmungen auf dem kurzen Weg gerne mal auf WhatsApp & Co zurückgegriffen.



Dr. in Andrea
Scheichl,
Vizepräsidentin
Recht und Support



Mag. a Mariana
Karepova,
Präsidentin



DAS HANDY UND SEINE PATENTE

TAUSENDE PATENTE IN DER HOSENTASCHE

Telefonbuch, Landkarte, Terminkalender, Brieftasche, Fernseher, Musik-Player, Kamera – das alles und noch viel mehr tragen wir heute ganz selbstverständlich **IN DER TASCHE**. 35% aller weltweit seit 1990 angemeldeten Patente stecken auf wenigen **KUBIKZENTIMETERN** in unseren Smartphones. Und auch das Design des jeweiligen User Interface ist meist geschützt.

Diese Schutzrechte sind ein enormer Wert für Unternehmen – auch wenn deren Produkte am Markt gar nicht – oder nicht mehr – besonders erfolgreich sind. So generierte etwa Nokia 2016 eine Milliarde US-Dollar aus Lizenzen, bei Ericsson waren es im selben Jahr 1,2 Milliarden US-Dollar.



EMPORIA

Emporia: Smart und einfach

Die Linzer Firma entwickelt insbesondere für ältere Menschen einfache und besonders nutzerfreundliche (Smart-)Phones. Das Unternehmen hält eine Reihe von Patenten: Zum Beispiel für eine Tastatur in Form einer Hülle, die dank einer elektrisch leitenden Schicht auch mit **HANDSCHUHEN** oder **HANDPROTHESEN** bedienbar ist. Emporia hält auch ein Patent auf ein Notrufband mit integriertem Telefon. Und eine schwenkbare Tastatur macht die abwechselnde Benutzung von Touchscreen und Tasten auf dem Handy möglich.

AIT

Austrian Institute of Technology: Mobile Gesundheit

Das Austrian Institute of Technology (AIT) hat sich eine Vorrichtung patentieren lassen, mittels der der **HAUTZUSTAND** ermittelt werden kann. Eine selbstklebende Folie wird auf die Haut aufgelegt und übermittelt die Information direkt an das Smartphone.

ams

ams: Expertise an den Schnittstellen

Das steirische Unternehmen ams hält derzeit bei etwa 150 Patenten bzw. Patentfamilien rund um das Handy. Jüngste Erfindungen von ams befassen sich etwa mit der sicheren Kommunikation zwischen Handy und **TÜRÖFFNER** oder mit Licht-Sensoren für die **GESICHTSERKENNUNG**.

NXP

NXP Semiconductors: Kontaktlos bezahlen

Die so genannte Near Field Communication (NFC) macht das Handy zum **MOBILEN ZAHLUNGSMITTEL**. Die Grundidee dafür stammt aus Gratkorn in der Steiermark, wo die Basis für NFC bereits Anfang der 2000er-Jahre entwickelt wurde. Der Steirer Franz Amtmann erhielt für die Entwicklung von NFC im Jahr 2015 den **EUROPÄISCHEN ERFINDERPREIS**.

HEDY LAMARR

Frequency Hopping mit österreichischen Wurzeln

Eine ganz besondere Geschichte steckt hinter Bluetooth, einer zentralen Kommunikationstechnologie unserer Zeit. Sie basiert auf dem so genannten Frequenzsprungverfahren, das von Hedy Lamarr (mit-)erfunden wurde, einem Schauspiel-Weltstar mit österreichischen Wurzeln. Das Verfahren, das im Zweiten Weltkrieg zur Torpedosteuerung dienen sollte, kam in diesem Zusammenhang nie zur Anwendung; dafür findet heute das **„FREQUENCY HOPPING“** in der Bluetooth-Technologie Verwendung. Hedy Lamarr erlebte den Durchbruch ihrer Erfindung nicht mehr; sie starb im Jahr 2000.



NOKI? NOKIA? NUKI!

Die Meldung ging **MITTE 2015**

durch die Medien: Dem österreichischen Start-up Noki (phonetisch für „No Key“) war das bis dahin

ERFOLGREICHSTE CROWDFUNDING für ein Hardware-Projekt gelungen. 2.038 Menschen hatten Noki mit € 385.524 unterstützt, ein Vielfaches des ursprünglichen Finanzierungszieles.

Die Idee hinter Noki: Das Smartphone wird in einen intelligenten **SCHLÜSSEL** verwandelt. Die Tür öffnet sich automatisch, wenn man hinein will; wenn man die Wohnung verlässt, wird die Tür verschlossen. Die „Hardware“ wird an der Türinnenseite über dem bestehenden Zylinder und Schlüssel montiert und betätigt von dort die Tür. Sie kann von den Nutzerinnen und Nutzern selbst installiert werden, passt zu allen gängigen Schlössern und kommuniziert mit dem Smartphone über Bluetooth.

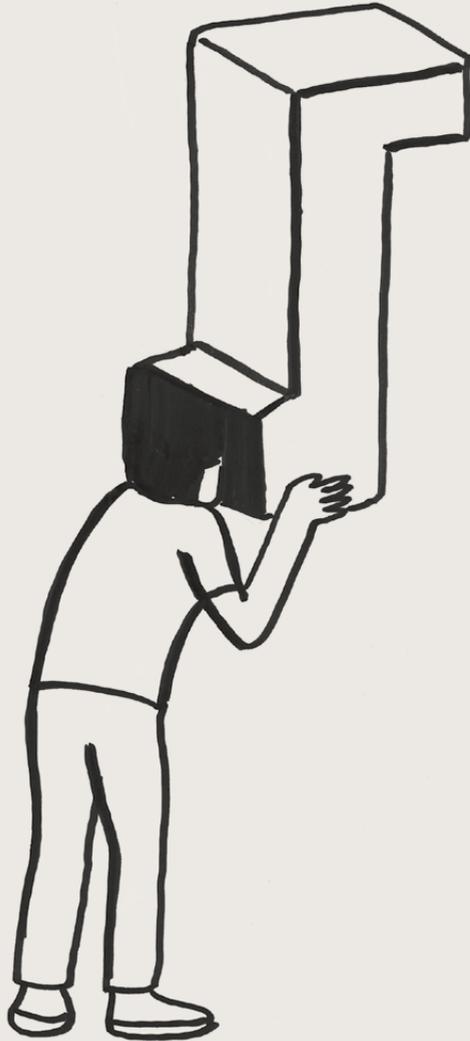
Der Erfolg blieb nicht ohne Konsequenzen: Handyhersteller **NOKIA** wurde auf Noki aufmerksam und bekämpfte die Marke. Das österreichische Start-up ließ sich erst gar nicht auf einen langwierigen Rechtsstreit mit dem finnischen Handy-Giganten ein, sondern suchte eine pragmatische Lösung: Aus **NOKI** („No Key“) wurde **NUKI** („New Key“). Die Marke ist nun

gut **GESCHÜTZT** – nicht nur in Österreich: 2017 stand für Nuki ganz im Zeichen der Internationalisierung, die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wächst stetig.

Der Markenstreit war beileibe kein unbedarfter Start-up-Fail und hat letztlich auch nicht geschadet, wie Gründer und CEO Martin Pansy heute betont: „Wir waren uns dieses Risikos stets sehr bewusst und haben das neue Szenario von Anfang an mitgeplant. Im Nachhinein betrachtet konnten wir uns über die Aufmerksamkeit freuen.“

www.nuki.io





HATTEN SIE SCHON EIN DATE MIT ALBERT?

SCHUBI, DUBI oder doch lieber SCHUBIDU?

Wenn Sie gerade über ein Logo für Ihre Produkte oder Ihre Services nachdenken, müssen Sie nicht nur kreativ, sondern auch originell sein. Doch wie einmalig ist Ihre Markenidee wirklich?

Unser Tipp: Holen Sie unseren Mitarbeiter Albert in Ihr Team. **ALBERT** verrät Ihnen alle in Europa existierenden Marken – und das rund um die Uhr und auch an Feiertagen. Diesen Wissensschatz, zurzeit sind das immerhin 40 Millionen Marken, sollten Sie unbedingt nutzen.

Albert hilft Ihnen, **ZEIT UND GELD** zu sparen. Denn ist ein Logo bereits vergeben, macht Albert Sie sofort darauf aufmerksam. Wenn Albert sagt: „gibt's schon!“, dann sollten Sie genauer hinschauen, mit unseren Expertinnen und Experten Ihren Einfall genau analysieren und eventuell nochmals überdenken – auch wenn man sich von „genialen Einfällen“ nur ungern trennt. Wir wollen, dass Ihre Marke unverwechselbar bleibt und Sie keine Schwierigkeiten mit der Konkurrenz bekommen.

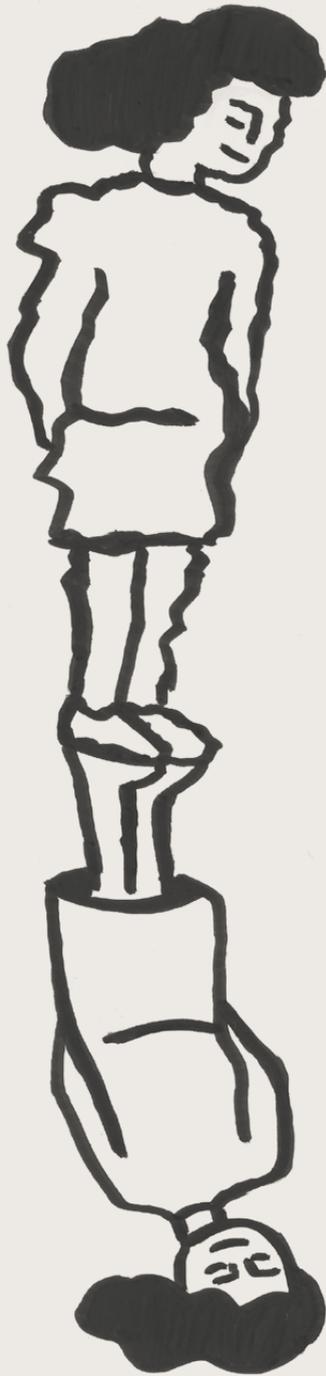
NEU! Für alle, die Albert bereits kennen: Wussten Sie, dass Albert eine

FREUNDSCHAFTSANFRAGE ans andere Ende der Welt geschickt hat? **SIE HEISST ALEX** und ist aus Australien. Ziemlich

weit weg die seltene Artgenossin, aber in den Patentämtern in der Nähe konnte er noch kein digitales Pendant finden. In Good Old Europe ist Albert noch so ziemlich der einzige Chatbot, der diesen Service anbietet.

P.S.: Albert möchte noch klüger werden und geht zurzeit auf die Chatbot-Uni. In naher Zukunft wird er auch Auskünfte zu Gebühren, Förderungen und zum Weiterbildungsangebot unserer neuen IP Academy geben können.

www.patentamt.at/albert



VOM BLECHSCHILD ZUM HOLOGRAMM

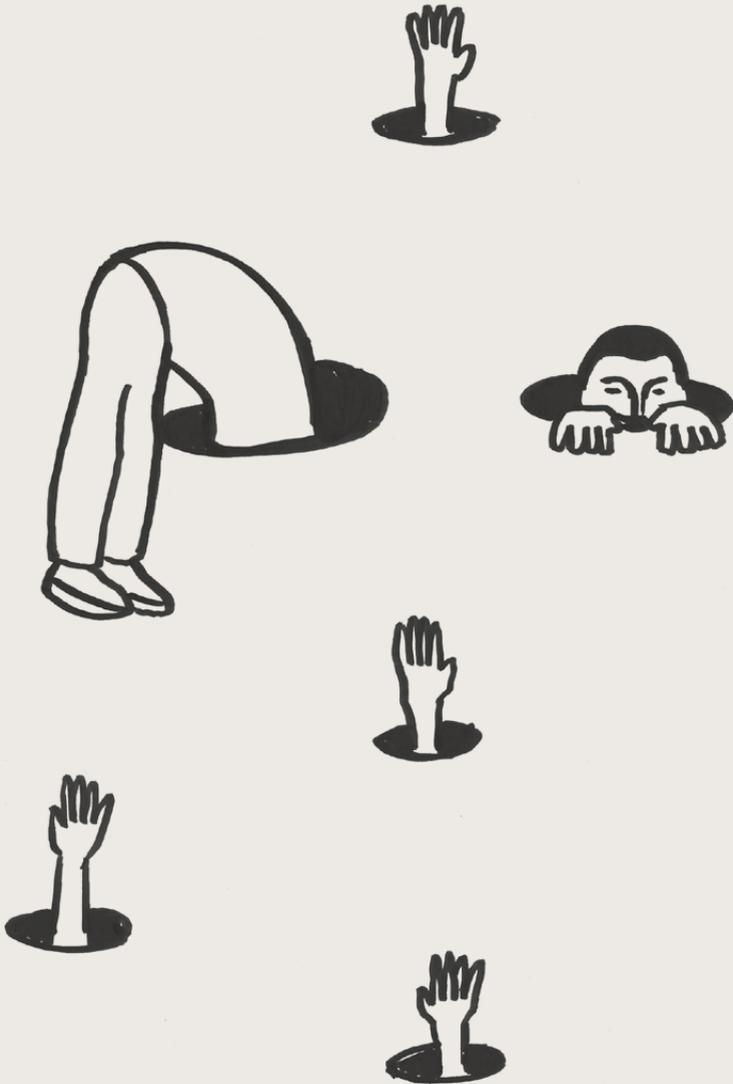
Alte **WERBESCHILDER** aus **BLECH** haben ihren **CHARME** und sind unter **NOSTALGIEFANS** ein begehrtes Sammelobjekt – für moderne Werbestrategien hingegen haben Sie keine Bedeutung mehr. Die Form der Logos hat sich mit dem technischen Fortschritt stark geändert.

2017 wurde die erste **HOLOGRAMM-MARKE** beim Österreichischen Patentamt angemeldet. **KLANGMARKEN** haben wir schon länger im Register. Beim EU-Markenamt in Alicante können Sie seit kurzem sogar **BEWEGUNGSMARKEN** und **Multimediamarken** anmelden. **DUFTMARKEN** (Geruchsmarken) gibt's noch nicht – wurden aber auch bereits angedacht.

Was sich nicht verändert hat: Ohne ein unverwechselbares Logo geht's gar nicht, wenn man ein Produkt, eine Dienstleistung an den Mann bzw. an die Frau bringen möchte. Wir vom Patentamt ergänzen: Und eine ungeschützte Verwendung ist nicht zu empfehlen! Denn: Gegen bereits registrierte Marken haben neue ähnliche Logos keine Chance!

Eine eigene Marke anzumelden, **GEHT GANZ EINFACH:** Mit unserer neuen Online-Anmeldung „Fast Track“ haben Sie binnen **10 TAGEN** ein eigenes registriertes Logo in Ihren Händen. Mit dem ® für „Registriert“ sind Sie bestens gewappnet und können sich sicher auf den Märkten Ihrer Wahl bewegen.

**Unser Tipp: Logo Now –
denn Marken anmelden ist einfach und kostengünstig!**



BESTE IP-HUBERER* AN IHRER SEITE

Sie sind **FORSCHERIN, ERFINDER, START-UP**

oder sonst irgendwie **KREATIV** und sind auf der Suche nach Förderungen, Beratung und Events in Sachen IP (intellectual property)?

Dann haben wir etwas für Sie: den **IP HUB.**

Patent, Gebrauchsmuster, Marke, Design, Lizenzen, Urheberrecht ... Lassen Sie sich von den vielen Begriffen der IP-Welt nicht verwirren. Ganz gleich, ob Sie in Vorarlberg ein innovatives Verfahren entwickeln, im Burgenland an einer neuen App basteln oder in Kärnten ein originelles Logo für Ihren Servicebetrieb kreieren, kommen Sie zum IP Hub. Dort finden Sie

ÖSTERREICHS GRÖSSTES NETZWERK an Spezialistinnen und Spezialisten. Sagen Sie uns, wer Sie sind, wo Sie wohnen und wonach Sie suchen. Der IP Hub schlägt die besten Partner und Angebote vor. Das sind ganz schön viele und sie sind ganz in Ihrer Nähe, so wie es sich für richtig gute IP-Huberer gehört.

Via IP Hub erfahren Sie zum Beispiel, wo es **KOSTENFREIE GRÜNDUNGSBERATUNGEN** in Ihrer Nähe gibt, wie Sie

zu einem **PATENT SCHECK** kommen, oder wen Sie fragen können, wie aus einer Markenidee eine registrierte Marke wird. Alle Kontaktpersonen finden Sie dort mit Telefonnummer, Mailadresse und Foto.

Unser Tipp: Bleiben Sie weiterhin kreativ und „verhubern“ Sie sich!

*Ein IP-Huberer ist auf Du-und-Du mit der Welt des geistigen Eigentums und auch Ihnen ein guter Freund, wenn es um den Schutz Ihrer Ideen und Innovationen geht.

www.ip-hub.gv.at



FRAUEN ALS ERFINDERINNEN: KLISCHEE PASSÉ

FRAUEN ALS ERFINDERINNEN: KLISCHEE PASSÉ

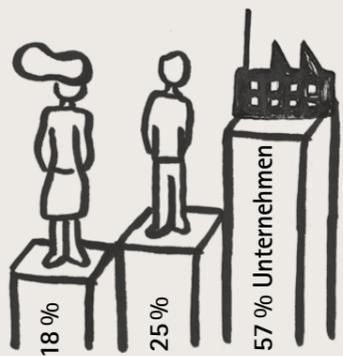
Das gängige Vorurteil, Frauen seien für technische Berufe einfach nicht so gut geeignet wie Männer, können wir getrost ad acta legen. Das bestätigen die ersten Ergebnisse aus der laufenden **STUDIE** „Frauen und Patente“, die gerade die Wirtschaftsuniversität Wien im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie und des Österreichischen Patentamtes durchführt.

WIE IST ES WOANDERS?

In **CHINA** zum Beispiel wird etwa die Hälfte aller internationalen Patente von Frauen angemeldet, auch in **RUSSLAND** sind Erfinderinnen keinesfalls unüblich. Eine hohe Frauenquote ist also auch eine Frage der **KULTUR**. Besonders viele Patente von Frauen gibt es international im Bereich Biotechnologie (57,6 %), weniger dafür bei Mechanik (10,9 %). Auch in der digitalen Kommunikation bzw. Telekommunikation konnte der internationale Gender Gap deutlich reduziert werden. Auch wenn es keine geringere Eignung von Frauen für die Lösung technischer Probleme gibt, scheint es Frauen sehr wohl etwas stärker zu bestimmten technischen Gebieten hinzuziehen. Teilweise hängt die Frauenquote davon ab, welche Technologien in einem Land stark sind.

WIE SIEHT ES NUN IN ÖSTERREICH AUS?

Die meisten Patente werden in der Sparte „Arbeitsverfahren und Transportieren“ angemeldet. Darunter fallen zum Beispiel **LOKOMOTIVEN, FLUGZEUGE** aber auch die mechanische **METALLBEARBEITUNG** oder Verfahren zur Herstellung von **NANOSTRUKTUREN**. 18 % aller Erfindungen von Frauen und 25 % aller Erfindungen von Männern werden in diesem Bereich angemeldet.

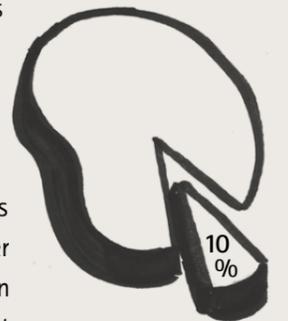


So viele Frauen und Männer melden Patente in der Sparte „Arbeitsverfahren und Transportieren“ an.

Hier ist also keine besondere **GESCHLECHTER-SCHIEFLAGE** zu erkennen. In der Sparte „Täglicher Lebensbedarf“ melden 40 % aller Patentanmelderinnen an. Das sind zum Beispiel **SPORTGERÄTE** oder **CHIRURGISCHE INSTRUMENTE**. Sie repräsentieren gleichzeitig den zweigrößten Patent-Bereich in Österreich.

UNTERNEHMEN UNTER DER LUPE

Der überwiegende Teil der Patente wird in Österreich übrigens von Unternehmen angemeldet. Wer sind aber die Menschen, die für diese Unternehmen erfinden? In der Studie wurde genau das bei den **TOP-15-UNTERNEHMEN** unter die Lupe genommen. Das Ergebnis: **ACHT DER TOP 15** nennen Frauen als Erfinderinnen. Auf den ersten Blick ein gutes Ergebnis. Auf den zweiten Blick zeigt sich allerdings, dass in keinem dieser acht Unternehmen mehr als 10 % der zum Patent angemeldeten Erfindungen von Frauen gemacht werden. Unterm Strich also eine doch eher **ERNÜCHTERNDE BILANZ**. Wie sieht es nun mit den Patenten der Universitäten aus? In der



akademischen Forschung ist der Frauenanteil mit 35 % mehr als doppelt so hoch als in der industriellen Forschung. Sieht man diesen hohen Frauenanteil auch in den Patenten? **LEIDER NEIN**: Die Patente der Universitäten nennen Frauen nicht häufiger als Erfinderinnen, als das Unternehmen tun.

Anteil der Frauen, die für Unternehmen erfinden.

IN DEN BESTEN JAHREN

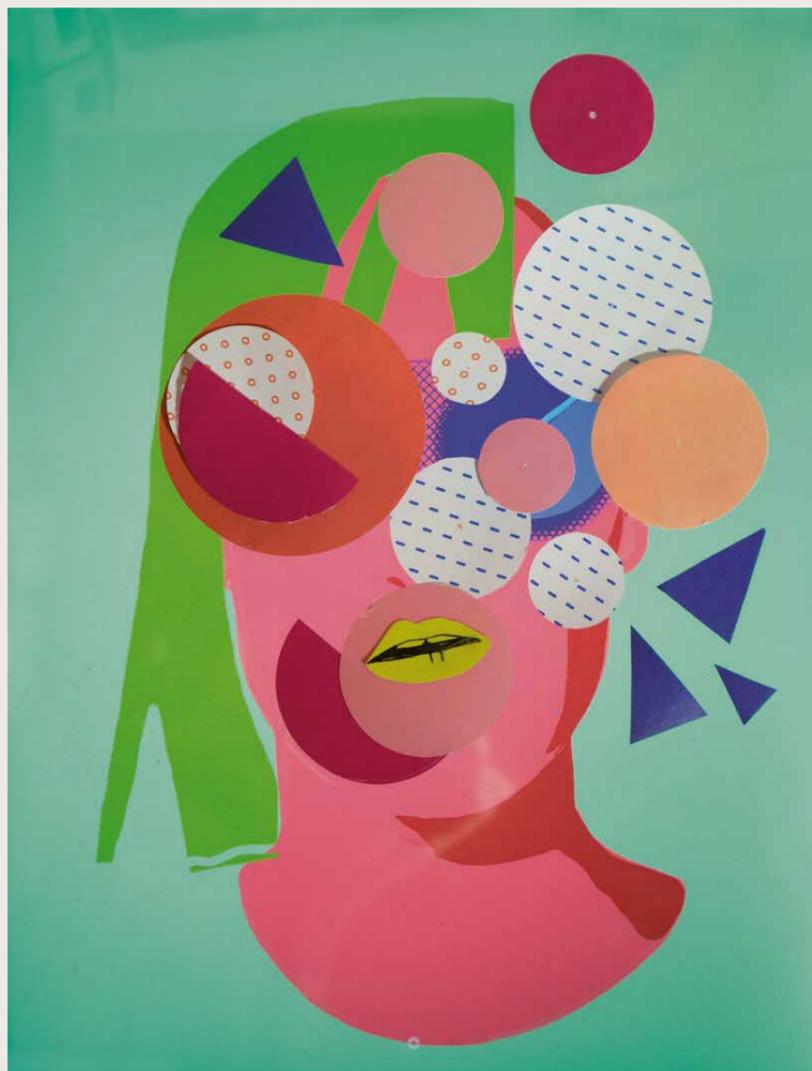
Am meisten erfinden Menschen im Alter zwischen 46 und 55 Jahren. Der Frauenanteil in dieser Gruppe der Erfinderinnen und Erfinder ist mit 6 % nicht mehr besonders hoch. Ja, Sie haben richtig gelesen: Nicht mehr besonders hoch. Deshalb sprechen Beobachterinnen und Beobachter der Innovationsszene schon länger von einer **„LEAKY PIPELINE“**. Hier die Details von Anfang an: Mehr als 50 % der Schülerinnen und Schüler an den Allgemein Höherbildenden Schulen (AHS) sind Mädchen, ihr Anteil in den Höheren Technischen Lehranstalten (HTL) ist etwa 30 %. An den Unis setzt sich diese Aufteilung fort: 50 % der Studierenden in Österreich sind weiblich, aber nur 25 % der Technik-Studierenden. Immerhin: In den naturwissenschaftlichen Fächern liegt der Anteil der Absolventinnen bereits über 60 %.

Betrachtet man nun die Gruppe der 18- bis 25-jährigen Erfinderinnen und Erfinder, sieht man einen Frauenanteil von 29 %. In der Gruppe der 26- bis 35-Jährigen sind es nur noch 11 %, in der Altersgruppe zwischen 36 und 45 halbiert sich der Anteil noch einmal auf 4,3 %. Erst bei den 46- bis 55-jährigen Erfinderinnen und Erfindern steigt der Frauenanteil wieder leicht auf 6 % an. Diese Beobachtung zeigt einen Handlungsbedarf auf. **ABER WAS TUN?** Liegt es an der Vereinbarkeit von Beruf und Familie? Oder ist es die viel zitierte gläserne Decke?

WIR BLEIBEN AN DEM THEMA DRAN. DIE ZAHLEN SIND DA, JETZT FOLGT DIE ANALYSE.



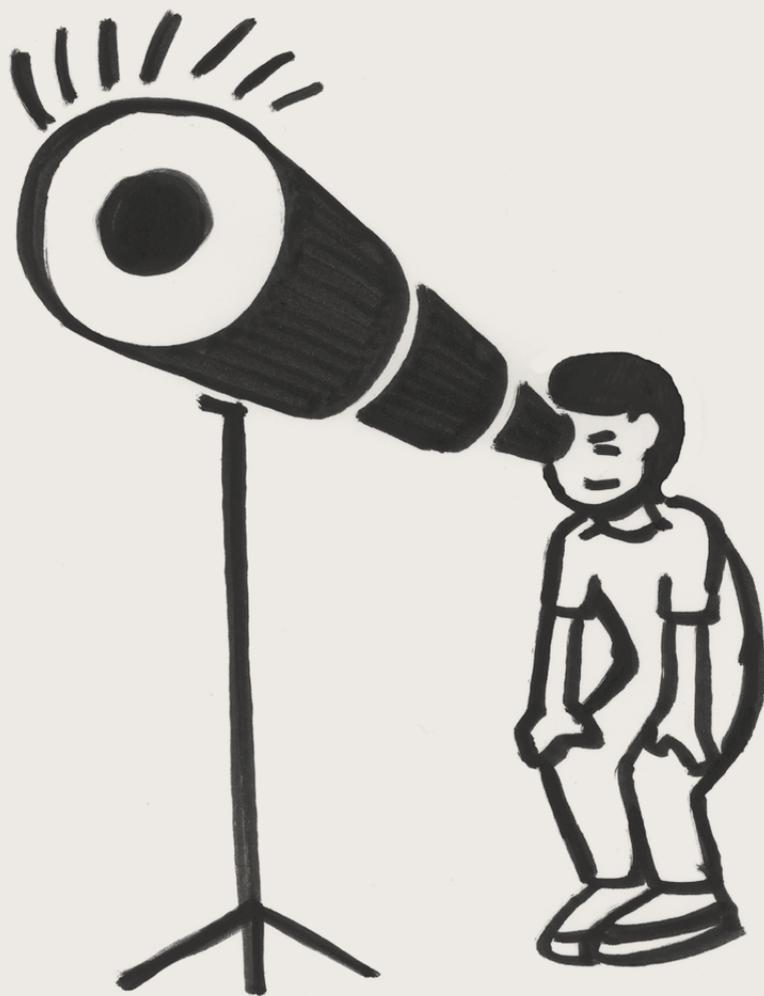
AUGMENTED REALITY



Ein anderer Blick auf die besten Jahre.



AUGMENTED REALITY



ADVOCATUS INVENTI – EINE GANZ SPEZIELLE SPEZIES.

5 FRAGEN AN DANIEL ALGE,

Präsidenten der Österreichischen Patentanwaltskammer

Sind Sie mehr Patent oder mehr Anwalt? Vertragen sich diese beiden Seiten?

Ich bin „Patent“-„Anwalt“, also beides und zwar jeweils zu 100 % – und das ist gut so; diese Seiten vertragen sich ausgezeichnet und bilden den spannenden Rahmen meiner täglichen Arbeit.

Was war der größte Erfolg für Sie? Dürfen Sie darüber reden?

Der größte Erfolg für mich ist meine tägliche Arbeit als Mitglied dieser „ganz speziellen Spezies“: Man begegnet an jedem Tag neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen oder wird mit den interessantesten technischen Fragestellungen konfrontiert und muss intellektuell spannende Aufgaben lösen. Die wahren Abenteuer sind im Kopf. Schön, wichtig und spannend sind aber auch die große Verantwortung und die Unabhängigkeit, die man als Patentanwalt hat. Denn: Gewerbliche Schutzrechte sind oft die wichtigsten Assets einer innovativen Firma.

Wovor warnen Sie Ihre Erfinder/innen?

Davor, ihre Erfindungen zu veröffentlichen, bevor sie im Rahmen einer sorgfältig ausgearbeiteten Patentanmeldung den Eingangsstempel des Patentamtes erhalten haben.

Erkennen Sie ein Perpetuum Mobile, wenn Sie es sehen? Wie lange brauchen Sie, um das zu erkennen?

Ich kenne ein interessantes Buch über die Patentierung derartiger „Erfindungen“. Manche davon hätte sogar ich erkannt, obwohl ich Chemiker bin und daher nicht wirklich versiert in mechanischen Erfindungen, aber ich kenne natürlich die Hauptsätze der Thermodynamik. In manchen dieser Fälle war das Perpetuum Mobile aber so gut im Patent getarnt, dass nicht nur ich es nicht erkannt habe, sondern auch die Prüfer/innen beim Patentamt, die das Patent dann tatsächlich erteilt haben. Unter den erwähnten Beispielen im Buch war allerdings kein erteiltes österreichisches Patent.

Was müsste noch erfunden werden?

Alles, was wir uns noch nicht vorstellen können.





GEISTESBLITZORTUNG

GEISTESBLITZORTUNG

Wer hat's erfunden? Oft stecken hinter tollen Innovationen heimische Erfinderinnen und Erfinder. Besonders in ganz bestimmten Branchen. Sie sind für Österreichs Innovationsszene eine tragende Säule. Auf sie ist Verlass, auch in der Krise. Im letzten Jahrzehnt sind neue Branchen hinzugekommen – mit vielversprechenden Wachstumszahlen. Übrigens: Erfunden wird in ganz Österreich, das war aber nicht immer so. Wir haben uns angesehen, woran in Österreich getüftelt wird und in welchen Regionen die kreativen Prozesse stattfinden.

HIER UND HEUTE

Unsere Top-Technologien, also jene Bereiche, in denen Österreicher/innen weltweit die meisten Patente angemeldet haben, sind zurzeit:



Alles, was unter „elektrische Maschinen, Geräte und Energie“ fällt, **BOOMT** besonders. 2015 wurde in diesem Bereich doppelt so viel angemeldet wie 2005. Auch der Bereich „mechanische Elemente“ konnte in den letzten Jahren patentmäßig einen **HÖHEPUNKT** verzeichnen.

Soweit zu unseren GROSSEN TECHNIKSÄULEN.

Die jungen, dynamischen Bereiche stehen alle unter dem Zeichen der digitalen Revolution. Die Bilanz der letzten fünf Jahre:

„Digitale Kommunikation“ ist um 66 % gewachsen. „Halbleiter“ – um mehr als 50%. Ebenfalls gut im Rennen sind „grundlegende Kommunikationsprozesse“ und „Computertechnologie“ – jeweils fast um die Hälfte mehr Patente in den letzten fünf Jahren.



20 JAHRE IN 20 SEKUNDEN

„Heute ist die Utopie vom Vormittag die Wirklichkeit von Nachmittag“, stellte der amerikanische Schriftsteller **TRUMAN CAPOTE** bereits Mitte des 20. Jahrhunderts fest. Stimmt heute mehr denn je! Besonders seit Beginn der digitalen Revolution schlagen die Geistesblitze noch häufiger und schneller ein.

Betrachtet man die Patentanmeldungen der letzten 20 Jahre sticht 2008 als Wendepunkt heraus. Eine **SCHRECKSEKUNDE**, verursacht von der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Ihre Auswirkungen spiegeln sich auch in den österreichischen Patentaktivitäten wider. Aber war nach 2008 wirklich alles für alle anders? Die Antwort: Nicht für alle. Österreich setzt seinen Schwerpunkt auf Technologiefelder, auf die wir uns verlassen können. Unsere technologischen Dauerbrenner, die „elektrischen Maschinen“, blieben von der Krise relativ **UNBEEINDRUCKT**. Zwar gab es 2008 einen kleinen Rückgang, von dem hat sich die Branche aber schnell erholt. Unterm Strich bewegt sich Österreichs Innovationsszene auf ziemlich krisensicherem Terrain. Die „New Economy“ hingegen strauchelte in den Krisenjahren. „Computertechnologie“

erreichte im Jahr 2007 ihren absoluten Höhepunkt. Danach ging es steil bergab. Ähnlich verhielten sich die Bereiche „Digitale Kommunikation“ und „grundlegende Kommunikationsprozesse“. Interessant ist auch: Nicht nur die Anzahl der Patente rasselte nach unten. Auch die Anzahl der Anmelder, also der Firmen, ging zurück.

Anders bei den Anmeldungen der „Industrie 4.0“. Zwar brachen auch hier die Patentanmeldungen sichtbar ein. Die Anzahl der Industrie 4.0-Unternehmen, die anmelden, stieg aber sogar in den Krisenjahren. Eine Dekade davor waren die Anmeldezahlen förmlich explodiert.



Organische Feinchemie
Herstellung von Heterocyclischen und Carbocyclischen Verbindungen, Herstellung von Kohlenwasserstoffen, Verfahrenstechnik der organischen Chemie

Eine besondere Entwicklung machte **„GREEN TECHNOLOGY“**. Diese Branche war zunächst unbeeindruckt von der Krise. Die Anmeldezahlen stiegen ebenso wie die Anzahl der Firmen. 2011 kam dann die Wende. Seither werden jährlich weniger Patente von immer weniger Firmen angemeldet.

Schwächer als andere Branchen hat sich die „organische Feinchemie“ entwickelt. Anmeldungen und die anmeldenden Firmen haben sich seit 2011 geviertelt.

HIER WIE DORT

Wien war bis Mitte der 1990er Jahre das Patentzentrum. Danach bildeten sich neue Gebiete. Diese machen der Hauptstadt zwar deutlich Konkurrenz, lösen sie aber nicht ab. So werden zunehmend in Oberösterreich Patente angemeldet, aber **AUCH RUND UM DIE LANDESHAUPTSTÄDTE** Graz, Salzburg, Innsbruck und Klagenfurt. Vorarlberg mit der stärksten Pro-Kopf-Quote bei Patentanmeldungen fällt dabei besonders auf.

Fazit: 2017 wird nicht nur in Städten, sondern auch in entlegenen Dörfern erfunden.



ES GRÜNT GRELLGRÜN IN BRUCK AN DER LEITHA

Woran denken Sie beim Stichwort

ALGEN? An den letzten Urlaub am Meer?

Oder an den letzten Besuch beim Japaner? Bruck an der Leitha kommt Ihnen aber wahrscheinlich nicht in den Sinn. Obwohl genau dort die Zukunft

der Algenproduktion liegt: Die Firma **ECODUNA** hat hier ihre so genannten hängenden Gärten zur Erzeugung von Mikroalgen errichtet – „nach sechs Jahren entwickeln, verfeinern und patentieren“, wie Silvia Fluch, COO von Ecoduna, sagt.

Und was können die Algen? „Alles“, ist man bei Ecoduna überzeugt. Sie finden etwa in der Energieproduktion, in der Kosmetik oder in der Ernährung Einsatz – direkt als „Superfood“ (reich an Omega-3-Fettsäuren) oder indirekt zur Fütterung zum Beispiel von Fischen. Die Alleskönner werden in einem geschlossenen Kreislauf und höchst effizient produziert: einziges „Abfallprodukt“ ist Sauerstoff. Denn

Algen sind sozusagen die **WELTMEISTER DER PHOTOSYNTHESE.**

Die Anlage von Ecoduna ist einzigartig. In meterhohen Röhren wachsen die Algen und färben sie grellgrün. Die dünnen, langen Röhren maximieren die Oberfläche für die Photosynthese. Das

schont Ressourcen. Und das Ganze ist **VOLL DIGITALISIERT.** Die spezifische Steuerungssoftware und Sensorik achtet darauf, dass die Algen optimale Bedingungen haben und sich prächtig entwickeln.

DER SCHUTZ IHRER INNOVATION

ist für Ecoduna fundamental wichtig. Der Absatz entwickelt sich sehr gut und das macht die Expansion in andere Länder für Ecoduna, aber auch für Mitbewerber, attraktiv. COO Silvia Fluch: „Der Patentschutz ermöglicht es, Anlagen in anderen Regionen mittels Lizenzvereinbarungen oder Kooperationsverträgen zu errichten oder zu betreiben, ohne einen Ideenklau zu riskieren.“



www.ecoduna.com



AUF DER SEIDENSTRASSE DER INNOVATIONEN

AUF DER SEIDENSTRASSE DER INNOVATIONEN

Patente sind „Monopolrechte“. Sie gelten maximal 20 Jahre und sie sind auf Länder beschränkt. Wo halte ich nun meine Patente? Vor allem dort, wo ich meine Erfindung **AUF DEN MARKT BRINGE**. Und dort, wo mein Mitbewerber sitzt. Darum melden Österreichs Unternehmen viele Patente auch international an. **DIE WELTKARTE DER PATENTE** ist also bunt und kann uns einiges über die österreichische Volkswirtschaft erzählen.

Denn: Wer wo welche Patente anmeldet, sagt viel darüber aus, wo lukrative Märkte liegen und **WELCHE TECHNOLOGIEN BOOMEN**.*

Traditionell hatten innovative österreichische Unternehmen vor allem **DEUTSCHLAND, DIE USA, FRANKREICH, GROSSBRITANNIEN** und **ITALIEN** im Visier. Dorthin haben sie exportiert und dort haben sie auch ihre Patente angemeldet. Aber ist das auch heute noch so? Wir haben uns die Daten der Jahre **2006** bis **2016** genau angeschaut und festgestellt: Es tut sich was.

Österreichische Unternehmen melden zunächst einmal ihr **ERSTES PATENT** gerne in **ÖSTERREICH** an. Sie schützen damit nicht nur die Innovation im Herkunftsland, sondern nutzen auch die Expertise der heimischen Prüferinnen und Prüfer. Unsere Kundinnen und Kunden schätzen dabei auch den unkomplizierten Austausch auf Augenhöhe und die Kundennähe unser Expertinnen und Experten. Bei uns bekommen sie eine erste Einschätzung, wie die Chancen auf ein Patent stehen, und sie sichern sich die „Priorität“ (das **GEBURTSdatum** ihrer Erfindung), um europäische und internationale Märkte zu erobern. Bei vielen Unternehmen ist das Teil der Strategie. Für sie ist das Österreichische Patentamt das Sprungbrett in die globalen Märkte. Renommierte Betriebe wie das steirische Vorzeigeunternehmen **AVL LIST**, der Vorarlberger Global Player **JULIUS BLUM** oder die international erfolgreiche **MIBA AG** aus Niederösterreich, aber auch die meisten KMU und Start-ups wählen diesen Weg.

Der erste Weg über die Grenze führt meist **ZUM NACHBARN IN DEN NORDEN**. Das war schon vor zehn Jahren so und ist bis heute unverändert. Die Bundesrepublik Deutschland ist für Österreicher/innen der wichtigste Absatzmarkt, wenn es um neue Technologien geht. Deutschland führt daher auch im Jahr 2016 die **RANGLISTE** der wichtigsten Zielmärkte an.

Nahezu gleichauf, an zweiter Stelle, die USA. Mit **PLUS 114 %** wuchsen die Patentanmeldungen von Österreicher/innen in den Vereinigten Staaten in den letzten zehn Jahren **DOPPELT SO SCHNELL** wie jene in der Bundesrepublik Deutschland. Frankreich, Großbritannien und Italien zählen ebenfalls zu den großen Zielländern der heimischen Innovationsszene. Zwar sind die jährlichen Wachstumsraten von bis zu 15 % Mitte der 2000er Jahre derzeit außer Reichweite, dennoch steigen unsere Anmeldungen in diesen Ländern nach wie vor.

Außergewöhnlich hingegen die Situation in China. Satt **260 % PLUS** in zehn Jahren. Das heimische Interesse am Reich der Mitte ist groß und übertrifft in Bezug auf die Patentanmeldungen bereits einige traditionell wichtige europäische Länder: 2007 trafen in Peking mehr österreichische Patentanmeldungen ein als in Warschau. 2010 überholte China die Niederlande, 2012 Spanien und 2016 meldeten Österreicher/innen etwa gleich viel Patente in China wie in Italien an. Ein Blick in die Glaskugel verrät: Wenn sich die Zahlen in China auch nur mit halbem Tempo weiterentwickeln, wird es **BIS 2026** zu einem der **DREI TOP-ZIELMÄRKTE** für Österreichs innovative Unternehmen und Erfinder/innen aufsteigen.

*) Hinweis: Zur Berechnung wurden jene Zahlen verwendet, die die nationalen Patentämter der Weltorganisation für geistiges Eigentum in Genf gemeldet haben. Bei den europäischen Patentanmeldungen wurden die Validierungen in den einzelnen Ländern hochgerechnet.



Bei Redaktionsschluss noch nicht fixiert: „Patent Highway“ nach China soll eine Rennpiste für österreichische Patente bleiben. Anlässlich eines österreichischen Staatsbesuchs in China wird das Abkommen von Bundespräsident Alexander Van der Bellen im Beisein des Bundesministers Norbert Hofer und Patentamtspräsidentin Mariana Karepova unterzeichnet. So wird der Weg für österreichische Unternehmen zum Patentschutz in China deutlich schneller und einfacher.

Aufruf: In welches Land soll Ihre Patent-Reise gehen? Wo sollen wir weitere internationale Abkommen ausverhandeln?

Teilen Sie's uns mit auf www.patentamt.at/pph



HAPPY BIRTHDAY VELOCIPEDA!

Das **FAHRRAD** hat **2017** einen runden **GEBURTSTAG**

gefeiert: Es wurde 200 Jahre alt. „Ist das Rad nicht viel älter?“, haben Sie sich bei dieser Gelegenheit vielleicht gefragt. Und es stimmt: Das Rad an sich hat mehr als 5.000 Jahre auf dem sprichwörtlichen Buckel. Aber es dauerte bis zum Juni 1817, bis der Deutsche Karl Drais auf die Idee kam, **ZWEI RÄDER** hintereinander zu montieren. 14 Kilometer legte er gleich am ersten Tag zurück auf seinem Fahrrad, das er zuvor als Patent angemeldet hatte. Das „Einspurfahrzeug“ war erfunden – und ist seither laufend Objekt von Innovation.

1869 bekam das Fahrrad einen Kettenantrieb; beim Bergabfahren erwies sich dieser aber **TÜCKISCH**, also wurden in den darauffolgenden Jahrzehnten der Freilauf und die Rücktrittsbremse erfunden. Das Patent auf luftgefüllte Reifen wird dem britischen **TIERARZT** John Boyd Dunlop und dem Jahr 1888 zugeschrieben; in derselben Zeit wurden auch erste Öllampen für die Fahrradbeleuchtung entwickelt. Ebenfalls eine Erfindung des 19. Jahrhunderts ist die Gangschaltung.

Und das war erst der Anfang. Jahrzehnt für Jahrzehnt wurde das Fahrrad weiterentwickelt. Mit der Patentanmeldung des Pedelec, das die Motorunterstützung von der Tretleistung abhängig macht, wurde bereits 1982 ein Meilenstein auf dem Weg zum modernen E-Bike gesetzt.

Ein schönes Exponat aus unserer Privilegiensammlung liefern wir Ihnen mit diesem Jahresbericht mit: Es zeigt ein verbessertes Velocipede, genannt Reisevelocipede, von Stanisław Szatkowski und Franz Neuner. Das Privileg (so nannte man früher Patente) wurde am 10. Juli 1869 erteilt.



Reise-Velocipede

mit einer Vorrichtung zum Schutz gegen Umstürzen und neuartiger Radbremse, verbessert
 von Stanisł. Szatkowski u. Franz Neuner.



Anm. Die mit Buchstaben bezeichneten Theile
 sind Gegenstände der Verbesserung.

Stanisław Szatkowski
 k. k. k. Kaufm. Offiziant.

in Wien, gray auf Josephstadt

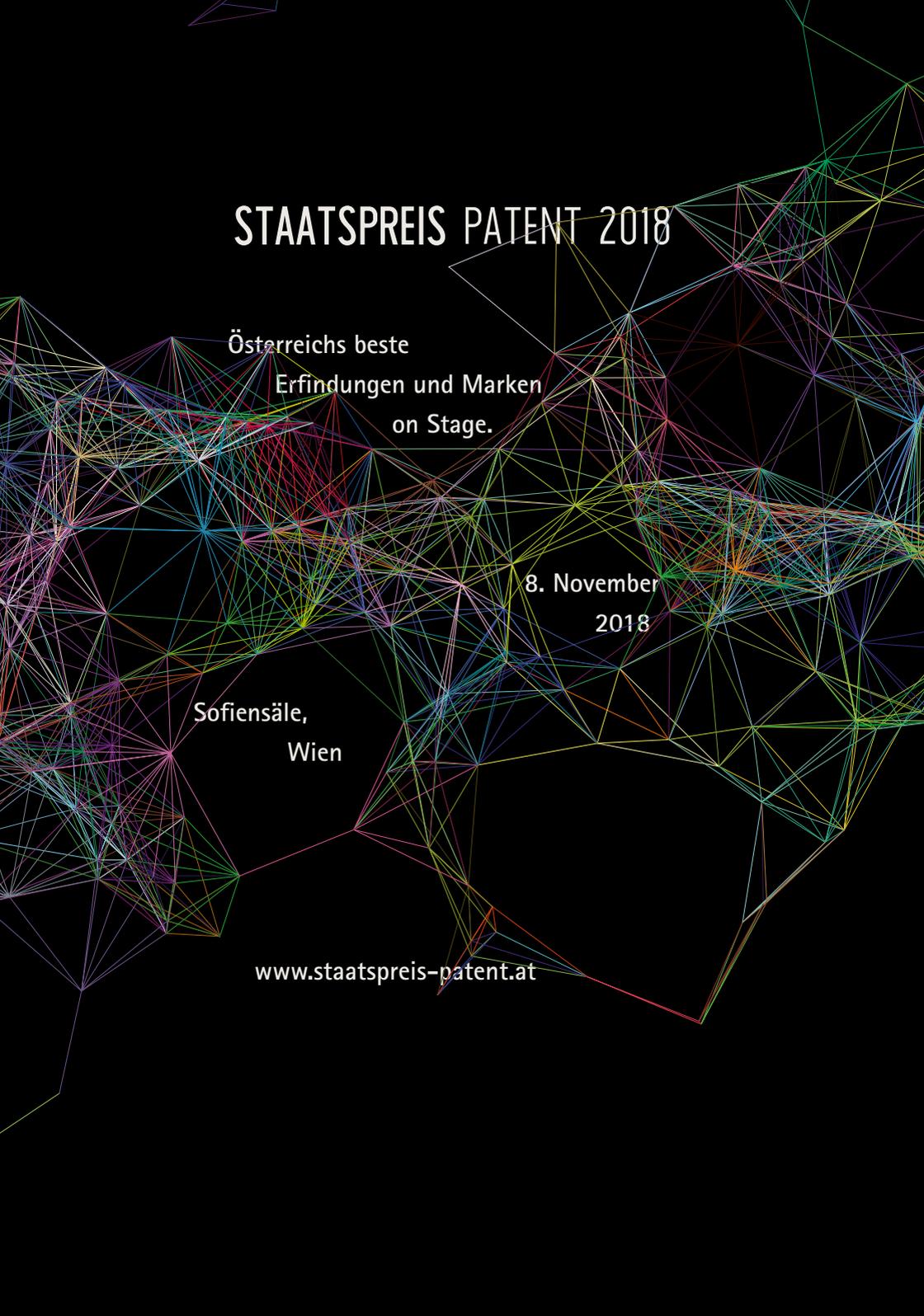
Franz Neuner
 k. k. k. Kaufm. Offiziant.

SAVE

THE

DATE





STAATSPREIS PATENT 2018

Österreichs beste
Erfindungen und Marken
on Stage.

8. November
2018

Sofiensäle,
Wien

www.staatspreis-patent.at

TIPPS FÜR WETTBEWERBE

1

2

3

UNSERE TIPPS FÜR IHREN NÄCHSTEN PITCH

Sie haben es in eine **TV-SHOW** geschafft oder stehen beim **PITCH-CONTEST** auf der Bühne? Setzen Sie nicht Ihre 1-Million-Euro-Idee auf's Spiel! Einmal ausgeplaudert, veröffentlicht und präsentiert: Die Chance auf ein Patent oder eine einzigartige Marke kann damit verloren sein.

Wir haben einfache und schnelle Möglichkeiten, die genau das verhindern: Die **PROVISORISCHE PATENTANMELDUNG** um nur € 50 oder die superschnelle Fast Track Markenmeldung. Der kurze **„BOXENSTOPP“** bei uns zahlt sich aus.

Immer eine gute Idee: Zuerst zum Patentamt und dann zum Pitch.

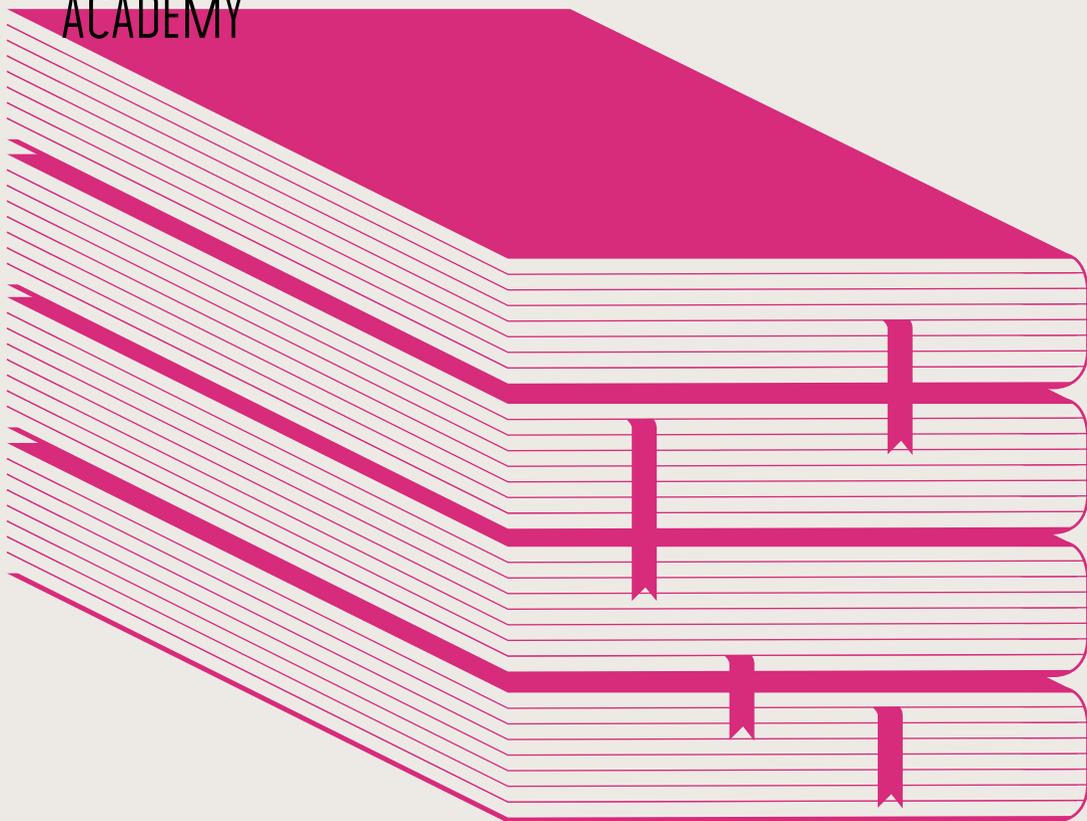
www.patentamt.at/tipps-wettbewerbe

Österreichisches Patentamt
Team Kundencenter

Ihre Ansprechpartner/innen bei Fragen
rund um geistiges Eigentum
+43 (0)1 53424
info@patentamt.at



IP
ACADEMY



IP ACADEMY

Legen Sie Ihr Geld unter den Kopfpolster? Nein, Sie bringen es auf die Bank und lassen es für Sie arbeiten. Wie sieht es aber mit Ihren

Ideen aus? Liegen Ihre **ERFINDUNGEN, LOGOS** und **DESIGNS** in der versperrten Schublade? Oder haben Sie's in die Cloud hochgeladen?

Wie Sie richtig Ihre **1-MILLION-EURO-IDEE** schützen, lernen und erleben Sie in der IP Academy des Patentamtes.

Sie sind **EINSTEIGER/IN** oder bereits **PROFI?** Wir bieten Kurse für jedes Level und zu vielen Themen – von den Basics bis zu ganz spezifischen aktuell brennenden oder philosophischen Inhalten: Von „Kann ich meine Software patentieren?“ bis zu „Gibt es ein Patent auf Leben?“. Sie lernen von erfahrenen Patent- und Markenprüfer/innen und von renommierten Praktiker/innen aus der Wirtschaft. Und wir lernen auch – aus Ihren Erfahrungen.

www.ip-academy.at

Österreichisches Patentamt

Ursula Höfermayer

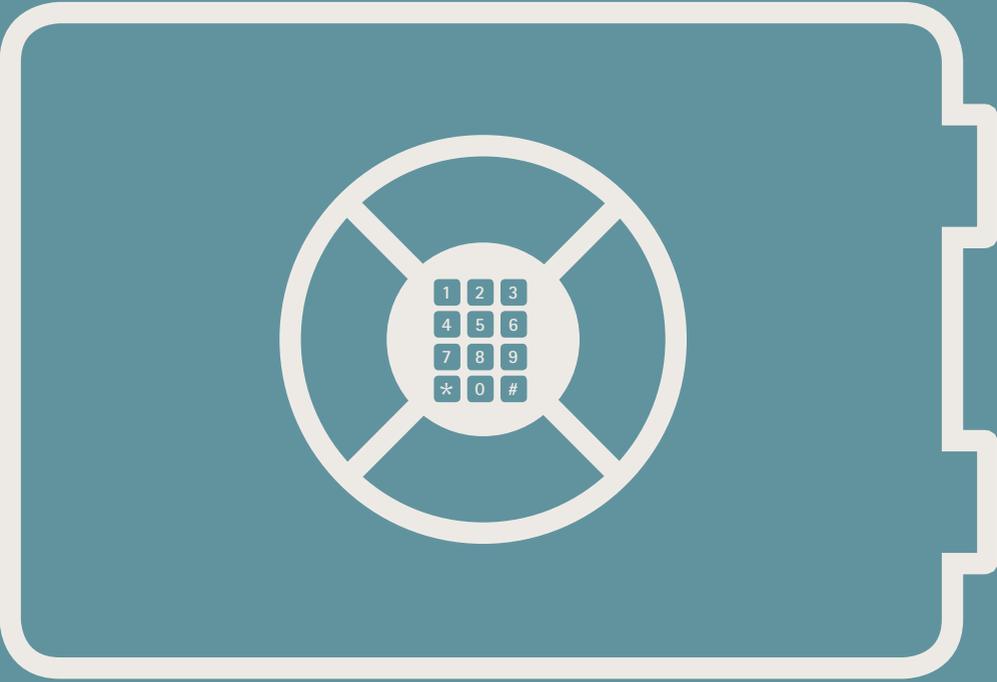
leitet die IP Academy und freut sich auf Ihre Anfragen

ursula.hoefermayer@patentamt.at

+43 (0)1 53424 - 721



PRIO - PROVISORISCHE PATENTANMELDUNG



PRIO – PROVISORISCHE PATENTANMELDUNG

Ein Patent ist eine starke „Waffe“ – sie gibt dem Erfinder oder der Erfinderin 20 Jahre Vorsprung gegenüber der Konkurrenz, um die **FRÜCHTE** der Erfindung zu genießen und Investitionen einzuspielen. Zugegeben: Patente anmelden ist kein Spaziergang. Es kostet Zeit und Mühe. Mit uns können Sie die ersten Schritte auch dann gehen, wenn Sie Ihre Erfindung noch nicht in allen Details beschrieben haben.

Wenn Sie mit **INVESTOREN** reden wollen, wenn ein Pitch geplant ist oder wenn Sie über Ihre Innovation in einer Publikation oder in einer Konferenz berichten wollen: Gehen Sie auf Nummer sicher und machen Sie eine provisorische Patentanmeldung.

SO
FUNKTIONIERT'S

- _ Online provisorisch anmelden unter www.patentamt.at/prio-anmeldung
- _ Ihre Innovation liegt bei uns im „Safe“
- _ International gültiger Prioritätstag ist gesichert
inkl. amtlicher Beleg für Ihre Erfindung
- _ Alles, was in der Anmeldung steht, ruhig beim Pitchen,
in der Werbung und bei Präsentationen zeigen
- _ Zwölf Monate Zeit, um daraus eine reguläre Patentanmeldung
zu machen
- _ Wir begleiten Sie auf dem Weg und erinnern Sie daran,
was als Nächstes zu tun ist

Die provisorische Patentanmeldung kostet € 50.

www.patentamt.at/prio-anmeldung

Österreichisches Patentamt

Katharina Fastenbauer

ist Ihre Ansprechpartnerin für die PRIO-Anmeldung
katharina.fastenbauer@patentamt.at

+43 (0)1 53424 - 447



FOKUS
RECHERCHE

RECHERCHE



FOKUS RECHERCHE

Sie haben etwas erfunden? Jetzt fragen Sie sich: Ist meine Lösung

WIRKLICH NEU?

Wie haben andere das Problem gelöst? Unsere Expertinnen und Experten geben Ihnen die Antworten

in einem **PERSÖNLICHEN GESPRÄCH.**

SIE BEKOMMEN ANTWORTEN Wir nehmen Ihre Innovation unter die Lupe. Innerhalb von sechs Wochen haben wir Antworten für Sie. Das hilft Ihnen ...

- _ bei Verhandlungen mit Geschäftspartner/innen,
- _ bei Entscheidungen über F&E-Projekte,
- _ bei der Analyse Ihres möglichen Mitbewerbs,
- _ bei einer möglichen Patent- oder Gebrauchsmusteranmeldung – national oder international

SO FUNKTIONIERT'S

- _ Sie beauftragen online
- _ Unser erstes Gespräch zu Ihren Fragen
- _ Wir recherchieren – den Fokus der Recherche bestimmen Sie
- _ Sie bekommen unseren Bericht per E-Mail
- _ Unser zweites Gespräch zu unseren Antworten

www.patentamt.at/fokusrecherche

Österreichisches Patentamt

Hannes Raumauf

ist Ihr Ansprechpartner für die Fokus Recherche

hannes.raumauf@patentamt.at

+43 (0)1 53424 - 342



PATENT
SCHECK



PATENT SCHECK

Sie haben etwas erfunden? Sie sind ein Start-up oder KMU und möchten Ihre Erfindung schützen? Sie haben nur begrenzte Mittel und wissen nicht recht, wie Sie diese am besten einsetzen? Die Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und das Patentamt haben etwas

für Sie: den Patent Scheck. Er ist Ihre **EINTRITTSKARTE** in den Erfindungsschutz.

- SIE PROFITIEREN**
- _ Das FFG-Team stellt Ihnen den Patent Scheck aus
 - _ Mit dem Scheck gehen Sie zum Patentamt
 - _ Wir sagen Ihnen, ob Ihre Innovation Aussicht auf ein Patent hat
 - _ Falls ja, können Sie mit dem Scheck die Begleitung durch eine/n Patentanwält/in bis zur nationalen und internationalen Patentanmeldung finanzieren und auch die Anmeldekosten bezahlen
 - _ 80 % aller Kosten bis maximal € 10.000 sind mit dem Patent Scheck gedeckt – auch die Anmelde- und Patentanwaltskosten

- SO FUNKTIONIERT'S**
- _ Patent Scheck auf www.ffg.at/patentscheck beantragen
 - _ Per Mausclick die gemeinsame Recherche mit unseren Patentexpert/innen beauftragen
 - _ Patentanmeldung sinnvoll?
Wenn ja: Nationale Patentanmeldung
 - _ Internationalisierung: PCT-Anmeldung

www.patentamt.at/patentscheck

Österreichisches Patentamt

Hannes Raumauf

ist Ihr Ansprechpartner für den Patent Scheck

hannes.raumauf@patentamt.at

+43 (0)1 53424 - 342



FAST TRACK
PATENT

FAST TRACK PATENT

Sie möchten, dass wir Ihr Patent **SCHNELLER** prüfen? Fast Track Patent ist der schnellste Weg zu Ihrem Recherche-Ergebnis.

Das bekommen Sie von uns innerhalb von **4 MONATEN**.
Natürlich müssen Sie etwas mithelfen – Ihre Unterlagen sollten so vollständig wie möglich sein.

SO
FUNKTIONIERT'S

- _ Sie melden mit der Smartcard an*
- _ Ihre Einreichung ist formal korrekt
- _ Der Stand der Technik ist mittels Literaturzitate untermauert
- _ Sie sagen uns, warum es schneller gehen muss
- _ Wir liefern das Recherche-Ergebnis innerhalb von vier Monaten

* Derzeit ist Fast Track Patent in der Pilotphase und nur für Anmelder/innen mit Smartcard des Europäischen Patentamtes möglich.

www.patentamt.at/fasttrackpatent

Österreichisches Patentamt

Dietmar Trattner

ist Ihr Ansprechpartner für Fast Track Patent

dietmar.trattner@patentamt.at

+43 (0)1 53424 - 446



NAMENS
GLEICHHEIT?

PRE CHECK MARKE

Sie haben eine Idee für ein **LOGO** im Kopf? Dann wollen Sie sicher wissen, ob es einzigartig ist und geschützt werden kann. Schließlich soll es unverwechselbar sein. Und gut vor Markenklau **GESCHÜTZT** werden. Der Pre Check macht es möglich!

WIR SAGEN IHNEN

- _ ob Ihre Markenidee geschützt werden kann,
- _ welche älteren Markenrechte ähnlich sind und für Sie daher gefährlich werden könnten und
- _ ob es Firmen im Firmenbuch gibt, die einen ähnlichen Wortlaut haben.

SO FUNKTIONIERT'S

1. Beauftragen Sie uns bitte online unter www.patentamt.at/precheck
2. Sie erhalten Ihren Pre Check innerhalb von 5 Tagen per E-Mail

www.patentamt.at/precheck

Österreichisches Patentamt

Markus Stangl

Ihr Ansprechpartner für den Pre Check

markus.stangl@patentamt.at

+43 (0)1 53424 - 234



Der **ARBEITSTAG** eines **PATENTPRÜFERS**

06:20 Uhr: Herr Schlechter ist kein Langschläfer. Er sitzt bereits seit 20 Minuten an seinem Arbeitsplatz – sein **MORGEN-DOPING:** 1 Tasse Earl Grey.

08:10 Uhr: Der Morgentermin beim Boss verläuft gut. Im Unterschied zu Herrn Schlechter ist der Vizepräsident für Technik, Dietmar Trattner, ein **COFFEE-JUNKIE**. Unterstützt von sieben Tassen Espresso besprechen sie gemeinsam einen geplanten Auftritt bei einem **START-UP-EVENT**.

08:30 Uhr: Zurück im Büro. Ein Unternehmen hat eine neu entwickelte **ZÜNDKERZE** zum Patent angemeldet – sieht interessant aus. Ganz Experte, stürzt sich Herr Schlechter gleich auf die Details.

09:30 Uhr: Das elektronische Recherchetool für Patentprofis, **EPOQUE**, wird angeworfen – los geht's! In der technischen Klasse für Zündkerzen poppen über 70.000 **ÄHNLICHE ERFINDUNGEN** auf. Sie alle zu lesen und zu vergleichen – ein Job für akribische Workaholics.

10:00 Uhr: Herr Schlechter **BLEIBT COOL** – für ihn ist das heutige Arbeitspensum durchschnittlich – in anderen technischen Klassen stecken noch mehr Publikationen. Er brüht sich prophylaktisch eine zweite Tasse Tee auf und dampft die EPOQUE-Ergebnisse weiter ein. Ein spezieller Suchbegriff tut's – Herr Schlechter grenzt auf das Merkmal „geerdete Elektrode“ ein: Noch immer im vierstelligen Bereich.



10:45 Uhr: Herr Schlechter entscheidet sich für eine Suche nach technischen **ZEICHNUNGEN**. Manchmal empfindet sich eine Suche nach Keywords – diesmal sagen Bilder mehr als tausend komplizierte Worte: Nur mehr 500 Patente in der engeren Wahl.

12.30 Uhr: Gefühlte tausend Klicks später. Nichts gefunden. Das ist gut! Gratulation an den Erfinder – **DIE ERSTE RUNDE GEHT AN IHN!** Die angemeldete Zündkerze könnte tatsächlich weltweit neu sein*. Um das mit Sicherheit festzustellen, wird sich Herr Schlechter mindestens noch einmal durch Mengen von Patentdokumenten kämpfen. Über die heutigen Ergebnisse möchte er zumindest bis morgen nochmals **NACHDENKEN** – für ihn eine bewährte Methode.

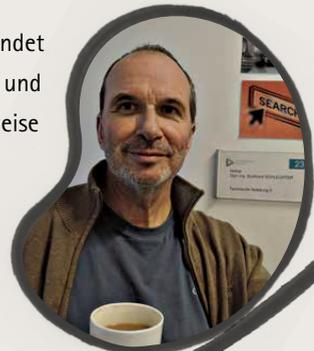
13:00 Uhr: Mittagspause mit Kollegen – Gesprächsthema: Zündkerzen.

14:00 Uhr: Der Posteingang für Papier-Anmeldungen (auch das gibt es noch) muss angeschaut werden.

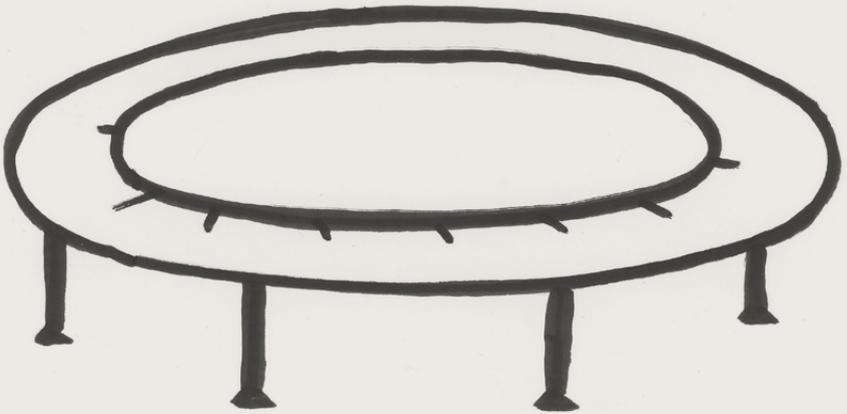
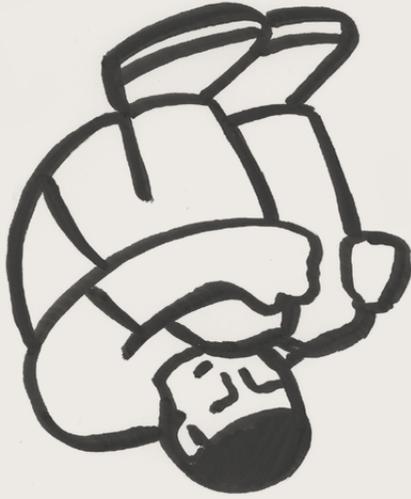
15:00 Uhr: Der Power-Point-Vortrag für den Auftritt beim Start-up-Event braucht ein Update. Herr Schlechter erklärt gerne anhand von Beispielen – **BEST** and **WORST** Practice. Leider kommt es vor, dass Start-ups ihre Erfindung bei einem Pitching stolz präsentieren und damit die Neuigkeit ihrer Idee und somit auch den Patentschutz verspielen. Diese bittere Erfahrung sollte jungen Unternehmen erspart bleiben. Schnell sind zwei aktuelle Fälle gefunden und der Vortrag ist am neuesten Stand.

16:00 Uhr: Herr Schlechter packt seine Aktentasche, loggt sich beim Zeiterfassungsgerät aus und geht zufrieden in Richtung **S-BAHNHOF**. „Etwas zugig hier, vielleicht erfindet mal jemand was gegen Zugluft“, denkt er sich und lächelt.

00:45 Uhr: Herr Schlechter befindet sich in der Tiefschlafphase und träumt – überraschenderweise nicht von Zündkerzen ;)



*) Voraussetzung für ein Patent ist, dass die eingereichte Erfindung weltweit neu ist. Um das herauszubekommen durchforsten die Patentprüferinnen und -prüfer internationale Datenbanken mit rund 100 Millionen Patentdokumenten!



2017 IM ZEITRAFFER

Wir machen's ganz **SCHNELL**, aber kurz möchten wir uns an dieser Stelle **SELBST LOBEN**: Wir waren 2017

ziemlich **FLEISSIG**, haben uns viel Neues einfallen lassen und dafür gesorgt, dass uns die Welt auch weiterhin ernst nimmt:

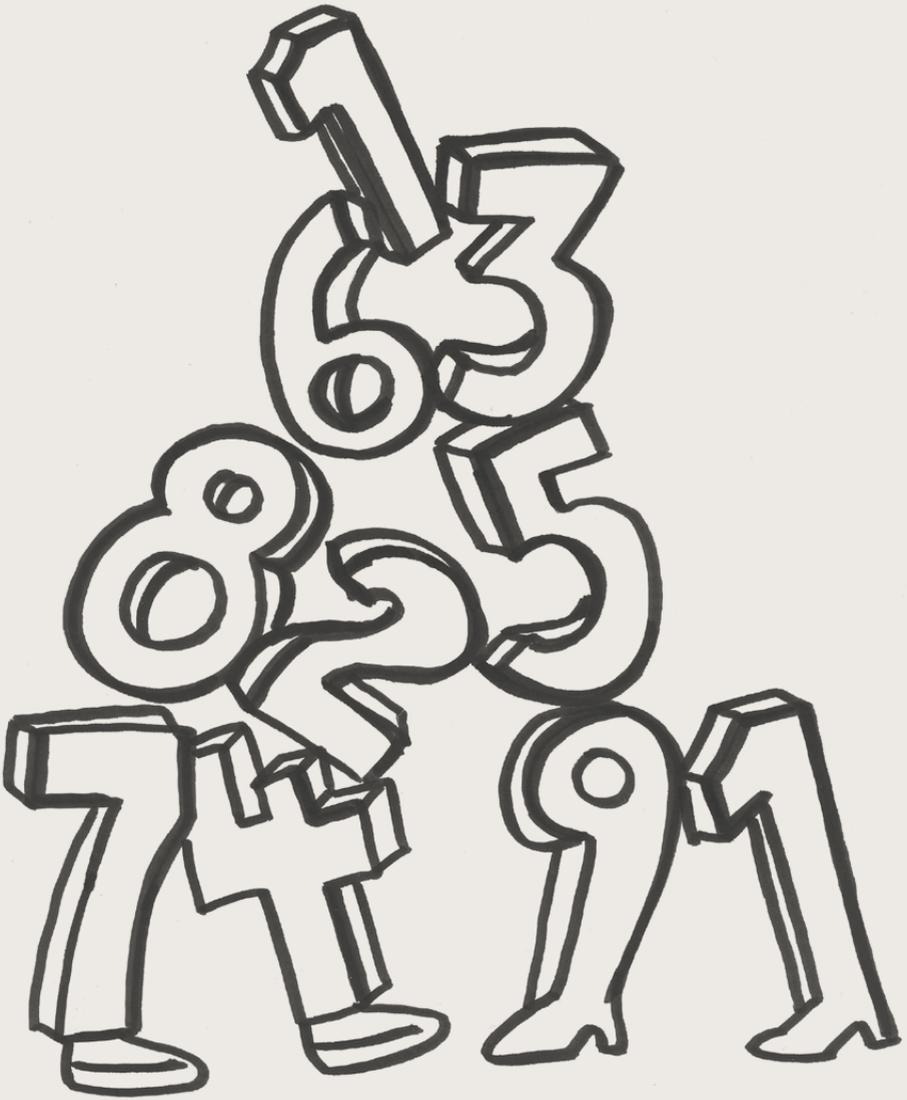
1. Wir haben neue **ANGEBOTE** für Sie – nur ein paar Beispiele aus 2017: ein Online-Bonus für die günstige Marken-Anmeldung, Recherche, auch wenn Sie kein Patent anmelden (Standard Recherche und Fokus Recherche), das ultraschnelle Fast Track Patent und der IP Hub, eine Info-Drehscheibe zu Services, Förderungen und Events rund um das Thema geistiges Eigentum. Alle Infos dazu finden Sie auf unserer – ebenfalls seit 2017 neuen – Website.

2. Wo Erfinderinnen und Erfinder, Gründerinnen und Gründer sind, da sind auch **WIR**: Sei es beim Pioneers Festival, bei der TedX Vienna oder bei den WKO-Gründertagen. Überall war das Expertinnen- und Experten-Team des Patentamtes vor Ort, um zu informieren und zu helfen. Und im Rahmen der Technologiegespräche in Alpbach unterstützte das Patentamt Studierende mit Ad-hoc-Recherchen beim Innovationsmarathon.

3. Unser neuer Kollege **ALBERT** Patent Bot hat im Sommer 2017 seine Arbeit aufgenommen. Er ist der erste Chatbot im Bundesdienst und ist Ihr digitaler Markenberater.

4. Wir haben unseren **STATUS** als internationale Recherchen- und Prüfbehörde erfolgreich verteidigt. Für weitere zehn Jahre dürfen wir uns nun zu den besten Patentämtern der Welt zählen – denn von den weltweit 204 Patentämtern haben diesen Status nur 21. Unsere Expertinnen und Experten gehören somit global zu jenen, die internationale Innovationen als Erste sehen und bewerten. Wir bleiben also am Ball!

Das war's auch schon! Genug Eigenlob, jetzt noch ein Kompliment an unsere Kundinnen und Kunden: Ihre Ideen sind es, die unsere Arbeit so abwechslungsreich machen und uns beflügeln! Wir wünschen uns für 2018, dass das so weitergeht.



STATISTIK

ZAHLEN ZU ERFINDUNGEN

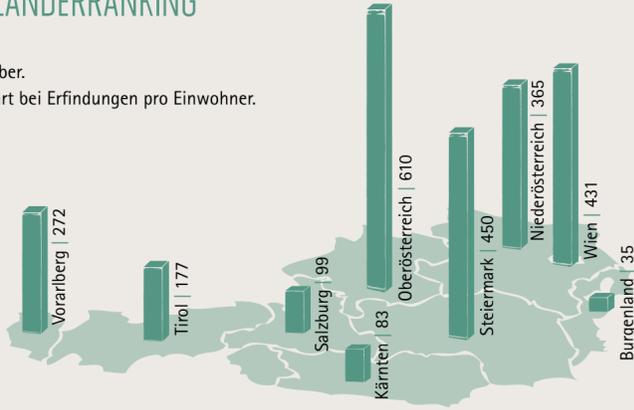
1. ANGEMELDETE ERFINDUNGEN IN ÖSTERREICH

So viele Ideen wollen ein Patent oder Gebrauchsmuster werden. Unsere Prüfer/innen schauen sich jedes einzelne ganz genau an.

2.900

2. BUNDESLÄNDERRANKING

OÖ holt Gold.
Steiermark Silber.
Vorarlberg führt bei Erfindungen pro Einwohner.



3. TOP 3 BRANCHEN

In diesen Bereichen tüfteln die Österreicher/innen besonders gerne an neuen Ideen.

Technischer Sektor	Anzahl	Prozent
Maschinenbau (inkl. Transport)	995	38 %
Sonstige Technologiefelder	603	23 %
Elektrotechnik	436	17 %

6. SO SEHEN SIEGER AUS

TOP 10



Platz	Name	Anzahl
1	AVL LIST GMBH	155
2	TRIDONIC GMBH & CO KG	84
3	JULIUS BLUM GMBH	81
4	ZKW GROUP GMBH	69
5	ZUMTOBEL LIGHTING GMBH	38
6	TRUMPF MASCHINEN AUSTRIA GMBH & CO. KG.	29
	ENGEL AUSTRIA GMBH	29
7	PLASSER & THEURER, EXPORT VON BAHNBAUMASCHINEN, GMBH	27
8	TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN	26
9	FILL GESELLSCHAFT M.B.H.	25
10	SIEMENS AG ÖSTERREICH	24

4. ERTEILTE PATENTE UND GEBRAUCHSMUSTER 1.450

Diese Erfindungsanmeldungen konnten der strengen Prüfung unserer Patentprüfer/innen standhalten

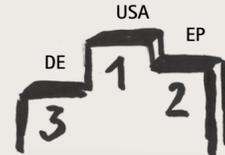
5. AUFRECHTE PATENTE UND GEBRAUCHSMUSTER

So viele Erfindungen sind derzeit in Österreich durch ein nationales Patent oder ein Gebrauchsmuster geschützt:

149.781

7. TOP-REISEZIELE ÖSTERREICHISCHER PATENTE

Österreichs Patente ganz international: Wohin die Reise geht.



Platz 4: CN → hat die höchste Wachstumsrate

12.000

Anmeldungen insgesamt

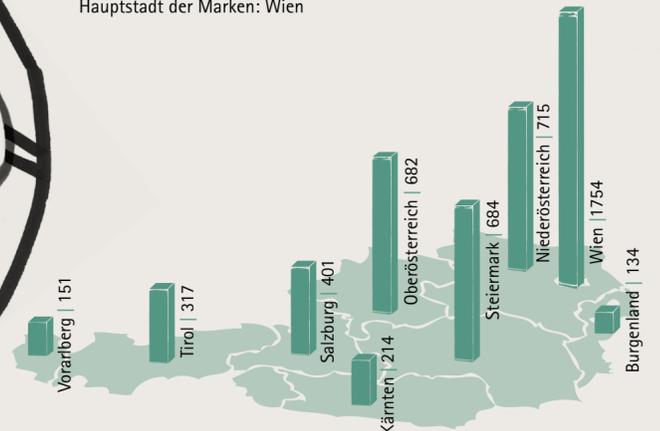
ZAHLEN ZU MARKEN IN ÖSTERREICH

1. ANGEMELDETE MARKEN 5.541

Auch dieses Jahr ein Must-have: ein Logo in Österreich

2. BUNDESLÄNDERRANKING

Hauptstadt der Marken: Wien



3. TOP 5 ANMELDER

Manchmal braucht es mehr als nur eine Marke

TOP 5

Platz	Name	Anzahl
1	ÖSTERREICHISCHE LOTTERIEN GMBH	30
2	HOFER KOMMANDITGESELLSCHAFT	24
	GENERICON PHARMA GMBH	19
3	VIENNA INSURANCE GROUP AG	19
	WIENER VERSICHERUNG GRUPPE	19
	ÖKOPHARM GMBH	19
4	RED BULL GMBH	18
5	NOVARTIS AG	16

4. REGISTRIERTE MARKEN 4.513

5. WIRKSAME MARKEN 1,7 Mio

ZAHLEN ZU DESIGNS IN ÖSTERREICH

- 1. ANGEMELDETE DESIGNS 781
- 2. REGISTRIERTE DESIGNS 779
- 3. WIRKSAME DESIGNS 104.794

10.277

Österreichische Innovationen gingen durch unsere Hände.

3.393 Erfindungen

6.093 Marken

791 Designs

SERVICES

Patent Scheck — 220 discover.ip — 121
Pre Check — 105 Standardrecherche — 72

1. ALBERT PATENT BOT

Unser erster digitaler Kollege ist gefragt.

2.978 Beratungsgespräche

Mehr als 12.000 Fragen beantwortet

Facebook-Bewertung: ★★★★★



2. RECHERCHEN

Weltweite Neuheit erfordert genaues Hinsehen



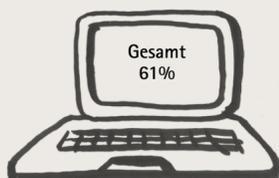
6.198.073 Seiten wurden durchsucht

3. KUNDENKONTAKTE

Das Interesse ist groß!

45.415

4. ONLINE- VS PAPIER-ANMELDUNGEN



Gesamt 61%

Gesamt 39%



5. MITARBEITER/INNEN

Qualifikation im Dienste Ihrer Innovation

Insgesamt 246 Mitarbeiter/Innen

Bereich	% - Anzahl	
	Frauen	Männer
Insgesamt	50 %	50 %
Leitungsebene	33 %	67 %
Jurist/innen	55 %	45 %
Techniker/innen	26 %	74 %
Backoffice	63 %	37 %



17% Dr./PhD

43% Akademiker/Innen

IMPRESSUM



Jahresbericht des
Österreichischen Patentamtes 2017

– **Herausgeber**

Österreichisches Patentamt
Dresdnerstraße 87
1200 Wien

– **Konzeption und Text**

Christoph Mandl, Linda Brunnhuber, Christian Laufer,
Andrea Heigl (bettertogether Kommunikationsagentur)

– **Fotos**

Christian Husar, Volker Höferl, Christoph Mandl,
Linda Brunnhuber, Dietmar Trattner, nuki, Ecoduna,
Daniel Alge, Ursula Höfermayer, Katharina Fastenbauer,
Hannes Raumauf, Markus Stangl, Burkhard Schlechter,
Stefan Harasek, Jakob Krinzinger, Litto

– **Grafisches Konzept & Illustrationen**

beyond.ag

– **Korrektorat**

Karlheinz Hoffelner

– **Druck**

Buchbinderei Flieger

– **Cover-Artwork**

Jakob Krinzinger

– **Animationen**

Jakob Krinzinger, Litto



österreichisches patentamt

Dresdner Straße 87
1200 Wien

Telefon +43 1 534 24
Telefax +43 1 534 24 - 535

info@patentamt.at
www.patentamt.at